

lung des Zentralkomitees einen Hinweis: „Ich gehöre der Generation an, die die NS-Zeit in Deutschland bis zum Jahre 1943 in Berlin erlebt hat, und ich wurde durch Katholiken gerettet, die für mich ihr Leben riskierten. Ich glaube, die Biographie spielt bei diesen Problemen eine besondere Rolle. Meiner Mutter gelang diese Rettung nicht. Das stellt mich in eine spezifische Situation, und gerade das erfordert auch, daß wir miteinander tiefer darüber nachdenken, warum sich damals diese Solidargemeinschaft nicht ergeben hat. Wir wollen miteinander verstehen lernen, nicht andere beschuldigen, besonders wenn diese heute nicht mehr leben.“

Möge uns Ernst Ludwig Ehrlich, den ich zu meinen besten Freunden zähle, noch lange mit seiner heilsamen Unruhe und treuen Freundschaft erhalten bleiben!

Das besondere Buch

Johannes Reuchlin, **Schriften zum Bücherstreit**. Sämtliche Werke, Bd. IV, 1. Teil: Reuchlins Schriften. Hrsg. von Widu-Wolfgang Ehlers, Lothar Mundt, Hans-Gert Roloff und Peter Schäfer, unter Mitwirkung von Benedikt Sommer. Verlag Friedrich Frommann/Günther Holzboog, Stuttgart 1999. 481 Seiten.

Johannes Reuchlin, **Recommendation to Confiscate, Destroy and Burn All Jewish Books**. A Classic Treatise Against Anti-Semitism. Translated, Edited and with a Foreword by Peter Wortsman. Critical Introduction by Elisheva Carlebach. Studies in Judaism and Christianity o. Nr. Mahwah, N. J. 2000. VIII und 90 Seiten.

Drei Jahre nach dem Erscheinen des ersten Bandes der Sämtlichen Werke des bedeutenden Hebraisten und Humanisten Johannes Reuchlin (1455-1522) liegt der erste Teil von Band 4 der insgesamt auf elf Bände projektierten Ausgabe vor. Dieser Teilband enthält die erstmalige kritische Edition der Schriften, die Reuchlin im Zuge des sog. Bücherstreites verfaßt hat: *Tütsch Missive* (1505), *Augenspiegel* (1511), *Clares Verstentnus* (1512), *Defensio* (1513). Mit diesen Publikationen schaltete sich Reuchlin in den Streit ein, der angesichts der Forderung des jüdischen Apostaten Johannes Pfefferkorn entbrannt war, der Talmud und die sonstigen jüdischen Schriften müßten wegen lästerlicher

Schmähungen des christlichen Glaubens aus der Welt geschafft und verbrannt werden, damit die Juden nicht länger Anlaß haben, sich nicht zum Christentum zu bekehren. Zwar erreichte Pfefferkorn im Jahre 1509, daß Kaiser Maximilian jüdische Schriften konfiszieren ließ, damit sie von Pfefferkorn auf etwaige Verunglimpfungen des Christentums geprüft werden könnten. Kurfürst Uriel von Gemmingen, an den der Kaiser mittlerweile den Prozeß delegiert hatte, bestand jedoch darauf, daß in dieser Angelegenheit Experten gefragt und Gutachten eingeholt werden mußten. Daraufhin wandte man sich u. a. an Reuchlin und beauftragte ihn, gutachterlich tätig zu werden. Reuchlin, der zu diesem Zeitpunkt bereits als begnadeter hebraistischer Philologe hervorgetreten war und sich tief in die kabbalistische Tradition eingearbeitet hatte, war der einzige Gutachter, der sich dem Fanatismus Pfefferkorns entschieden entgegenstellte. Eine Konfiszierung und Verbrennung der hebräischen Bibeln, der Talmudim, Targumim und Kommentare komme nicht in Frage. Vielmehr mußten die christlichen Exegeten viel größere Mühe daran wenden, etwa von den rabbinischen Kommentatoren zu lernen: *„Dann ich wil das mit vrlaub vnnd züchten geredt haben/ das man inn vnßerm cristenlichen glauben gar vil doctores findt die do mangel halb der zwaier sprachen die hailigen geschrift nit recht aus legen/ vnnd werden gar dick zü spott darab/ darumb soll mann die commentarios vnnd gloßen der menschen die ir sprach von iugent vff wol gelernt haben kains wegs vndertrucken/ sunder wa die seien zü handen bringen/ vff pflantzen vnnd inn gütten eern haltten/ als brunnen daraus die recht warhait der sprachen vnd verstentnus der hailigen schrift fleußt“* (51,8-15).

Der vorliegende Band dokumentiert das Eintreten Reuchlins gegen Pfefferkorns Aufruf zur Verbrennung jüdischer Bücher und für eine verstärkte christliche Rezeption der Schätze rabbinischer Schriftgelehrsamkeit in eindrücklicher Weise. Weitere Teilbände zum Bücherstreit sollen folgen. Bd. 4/2 wird Johann Pfefferkorns diesbezügliche Schriften enthalten, während in den Bänden 4/3 und 4/4 Kommentar und Dokumente zu finden sein werden. Es ist abzusehen, daß hiermit ein bislang fehlendes und höchst wichtiges Arbeitsinstrument für die interdisziplinäre Erforschung des Verhältnisses von Christentum und Judentum zu Beginn des 16. Jahrhunderts entstehen wird.

Die Arbeit mit dem vorliegenden Band ist eine wahre Freude – nicht nur wegen seiner höchst ansprechenden Aufmachung und Ausstattung. Die lateinischen Texte werden im Sinne einer Parallelausgabe in einer sprachlich gewandten und flüssig lesbaren deutschen Übersetzung geboten. Die Quellen werden dankenswerterweise in nahezu (vgl. Bd. I,1, S. 419) vorlagengetreuer

Weise ediert. Die nicht selten anzutreffende Kategorie der ‚stillschweigenden Verbesserung‘ ist den Editoren der Reuchlinschen Werke glücklicherweise unbekannt. Der Editionsbericht verzeichnet sämtliche Eingriffe der Herausgeber in die Texte – auch dann, wenn es sich ‚nur‘ um die Veränderung der in den deutschsprachigen Vorlagen z. T. konfus verwendeten Satzzeichen handelt. Höchstmögliche Transparenz ist hier erreicht. Obgleich sich fortlaufende Kommentare zu den einzelnen Schriften erst im avisierten Kommentarband finden werden, wird der Benutzer des vorliegenden Textteils nicht alleine gelassen: Der kenntnisreich und kompetent gearbeitete kommentierende Apparat belegt die Bezugnahmen Reuchlins auf biblische, antik-heidnische und juristische Quellen sowie auf Schriften der Kirchenväter, mittelalterliche und zeitgenössische Autoren und weist u. a. auch diejenigen Stellen bei Pfefferkorn nach, die Reuchlin im Blick hat. Zudem bietet der Apparat Übersetzungen von hebräischen Passagen, die in den deutschen Texten vorkommen. Die Umstellung der anhand von Jacques-Paul Migne (1800-1875) nachgewiesenen Zitate auf – soweit verfügbar – kritische Ausgaben wäre jedoch wünschenswert gewesen.

Insgesamt handelt es sich bei vorliegendem Band um eine philologische Meisterleistung, die breite Beachtung nicht nur innerhalb der neulateinischen und germanistischen Forschungslandschaft verdient. Vielmehr bleibt zu wünschen, daß die Edition auch innerhalb der Judaistik und historischen Theologie auf das ihr gebührende Interesse stößt, um die Erinnerung wach zu halten an einen Sonderfall frühneuzeitlichen Verständnisses für die jüdische Tradition christlicherseits. Der Band gibt Anlaß zur Hoffnung, daß die Arbeiten an der editorischen Erschließung des Werkes Reuchlins zügig voranschreiten. Der zweite hier anzuzeigende Titel ist eine englischsprachige Studienausgabe desjenigen Teils von Reuchlins ‚Augenspiegel‘, in dem er sich gegen die Verbrennung jüdischen Schrifttums wendet. Die Übersetzung fußt auf der 1965 im Thorbecke Verlag erschienenen neuhochdeutschen Edition des Reuchlinschen Textes (Gutachten über das Jüdische Schrifttum, hg. und übers. von Antonie Leinz-v. Dessauer). Vorwort (1-14) und Einleitung (15-26) führen knapp, aber kompetent in den historischen und geistesgeschichtlichen Kontext der Schrift ein, eine Bibliographie (27-29) stellt wichtige Forschungsliteratur zur Thematik zusammen. Die Übersetzung der Quelle (31-88) darf als gelungen bezeichnet werden und ist flüssig zu lesen. Die erläuternden Fußnoten (89 f.) beschränken sich auf die notwendigsten Informationen.

Johann Anselm Steiger